

Rede des Oberbürgermeisters Raphael Kürzinger anlässlich des Jahrestags der Bombardierung Reichenbachs am 21.03.2018 im Park des Friedens

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Anwesende,

am 21. März um 9:45 Uhr ertönten die Sirenen. Fliegeralarm.

Es war nicht der Erste Alarm in diesem Krieg. Allein im Vorjahr, 1944, forderten die Sirenen 120 Mal dazu auf sich schnell in Sicherheit zu begeben. Doch an diesem Vormittag, gegen 10:00 Uhr, fielen Bomben auf Reichenbach.

Sie töteten 161 Menschen. Zerstörten 74 Wohnhäuser. Beschädigten weitere 675.

In den darauf folgenden Wochen wurden weitere neun Personen im Umfeld der Stadt Opfer von Tieffliegerangriffen. Nachdem am 17. April noch vier weitere Reichenbacher durch Artilleriebeschuss ihr Leben verloren, kapitulierte die Stadt schließlich vor den Truppen der US-Amerikaner und entging so einem erneuten Inferno.

Der Krieg, der seit September 1939, von Deutschland ausging und über Europa und die Welt hereinbrach kam auch in Reichenbach an.

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir haben uns heute, wie in jedem Jahr, in diesem Park getroffen.

Im Park des Friedens. Ein Gelände mitten in unserer Stadt auf dem bis zum 21. März 1945 Wohnhäuser standen.

In denen Menschen lebten.

Menschen, die hier starben.

Der Park des Friedens hat seinen Namen nicht zufällig.

Er heißt nicht „Park des 21. März 1945“. Er heißt auch nicht „Park der Opfer des Krieges“.

Natürlich wurde er mit dem Ziel angelegt daran zu erinnern was geschah. Dafür steht hier auch ein Gedenkstein. Dafür versammeln wir uns heute.

Zur Einweihung des Parks im Frühjahr 1958 wählte man den Namen aber mit bedacht. Denn die Schrecken des Krieges waren allen noch viel zu gegenwärtig. Der Name des Parks soll uns vor allem an den Frieden erinnern. Der Park soll uns daran erinnern diesen Frieden zu erhalten.

Somit ist diese Gedenkveranstaltung, dieser 21. März, nicht nur ein Gedenktag in tiefer Trauer für diejenigen, die hier vor 73 Jahren so plötzlich und grausam aus dem Leben gerissen wurden. Er ist auch ein Tag des Gedenkens dafür, was Menschen anderen Menschen antun können. Er ist seit jeher auch Mahnung wohin Vorurteile und Verblendung, wohin Gewalt und Gleichgültigkeit zu führen vermögen.

Denn immer wieder in der Geschichte hat sich gezeigt, dass Menschenwürde und Menschlichkeit im Umgang miteinander viel zu schnell verloren gehen können, dass der Anstrich der Zivilisation dünn ist und der Mensch schnell des Menschen Wolf werden kann.

Und damit ist dieser Tag nicht nur ein Tag für die Toten, sondern gerade auch für die Lebenden. Er hat nicht nur etwas mit der Vergangenheit zu tun, sondern auch mit der Gegenwart und soll in die Zukunft wirken. Kriege brauen sich nicht von heute auf morgen zusammen. Sie haben Ursachen und Vorgeschichten. Die Ursache für diesen Gedenktag, für den Bombenangriff hat ebenfalls eine Vorgeschichte.

Bevor Kriege wirklich ausbrechen, weisen Signale wie Hetzparolen, Diskriminierungen oder vereinzelt Ausschreitungen auf gefährliche Zuspitzungen hin. In Reichenbach geschah das fast auf den Tag genau 12 Jahre zuvor. Am 20. März 1933 wurden auch in Reichenbach Bürger, Kollegen und Nachbarn zu Feinden erklärt.

Es wurden Menschen aufgrund ihrer politischen Überzeugung Ziel von Verfolgung und Gewalt, als das Volkshaus am Markt von SA und SS besetzt und SPD Mitglieder verhaftet wurden. Wir dürfen nicht nur das Ergebnis schauen und die Opfer betrauern, sondern müssen auch der Ursachen gedenken.

Deshalb möchte ich anregen ab nächstem Jahr, an diesem 21.03., nicht mehr getrennt voneinander zwei separate Gedenkveranstaltungen durchzuführen. Wir sollten stattdessen in einer gemeinsamen Veranstaltung an die Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft gedenken.

Nie wieder soll ein solches Leid über unsere Stadt und über unser Land kommen. Dafür müssen wir alle gemeinsam jeden Tag einstehen.

Es ist an UNS ALLEN für den Frieden, an den uns dieser Park täglich erinnern soll, zu arbeiten.

Denn uns für Frieden, für Versöhnung und die Beachtung der Menschenrechte einzusetzen – auch dazu ruft uns der heutige Tag auf. Wir wissen, dass der Frieden zerbrechlich und der Weg ihn zu erhalten steinig ist. Aber es gibt keine Alternative, wenn wir die Verpflichtung annehmen, die aus dem Gedenken an die Opfer des 21. März erwächst.

-Es gilt das gesprochene Wort!-